

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1813

2.12.1813 (Nr. 334)

Großherzoglich Badische

Staatszeitung.

Nro. 334. Donnerstag, den 2. Dez. 1813.

Deutschland.

Der am großherzogl. würzburg. Hofe akkreditirte k. k. östreich. Gesandte, Graf von Buol-Schauenstein, ist nebst dem k. k. Legationsrathe, von Weissenberg, in Würzburg eingetroffen.

Von Würzburg wird unterm 27. Nov. geschrieben: „Am 26. d. sahen wir hier eine kaiserl. russ. Kriegskasse von hundert und eilich und fünfzig Kibiken, mit russ. Bespannung, durchpassiren. Sie war von einem Detaschement Kosacken begleitet. Ein General nebst einer starken Truppenkolonne folgte derselben unmittelbar. — Der schon früher angekündigte Durchmarsch eines kaiserl. russ. Armeekorps ist in diesen Tagen erfolgt, und diese Truppen sind bereits auf verschiedenen Wegen durch das Großherzogthum gegangen.“

Durch Nürnberg dauerten, nach der dortigen Zeitung vom 29. Nov., die Zufuhren mit Kriegsbedürfnissen aller Art für die Armeen ununterbrochen fort.

Der Herr General Graf v. Breda hat, nach der allg. Zeit., von Sr. Maj. dem Kaiser von Oestreich eine mit Brillanten und dem Bildnisse Sr. Maj. gezierte Dose 25,000 fl. W. W. an Werth, nebst einem sehr hübschen Handschreiben erhalten.

Nach der allgemeinen Kasselschen Zeitung verfügte am 24. Nov. sich der Prinz Ernst von Hessen-Philippsthal-Barchfeld, kaiserl. russ. General (derselbe, welcher in der Schlacht bei Mosaisk ein Bein verlor), in Begleitung des Kommandanten der Stadt Kassel, kaiserl. russ. Obersten v. Ragen, in das Hospital der Charité, woselbst sie von dem Administrator, Direktor dieses Hospitiiums, Risselhuber, empfangen wurden. Als Se. Durchlaucht und der Herr Oberst in die verschiedenen Säle, worin die kranken russischen Militärs verpflegt werden, eintraten, riefen denselben diese Braven mit lautem Jubel: Hoch lebe Alexander! entgegen, und bezeugten ih-

rem General ihre lebhafteste Freude und Dankbarkeit für seinen Besuch; der Prinz unterhielt sich mit mehreren von ihnen. Nachdem die übrigen Säle und die Apotheke in Augenschein genommen worden waren, gaben der Prinz und der Herr Kommandant dem Hrn. Risselhuber Ihre Zufriedenheit mit der guten Ordnung und Einrichtung dieses Hospitals und der sorgfamen und humanen Behandlung der Kranken, welche sich die ganze Administration desselben immer hat angelegen seyn lassen, zu erkennen; auch lobten Sie den Eifer und die beharrliche Thätigkeit der dabei angestellten Aerzte. Von da begaben sich der Prinz und der Kommandant in das zur Verpflegung der kranken und verwundeten Offiziere eingerichtete neue Etablissement. Nachdem sie auch hier die Krankenzimmer besucht, und sich mit den darin befindlichen Herrn Offizieren unterhalten hatten, bezeugten sie von neuem dem genannten Direktor ihre Zufriedenheit mit der Reinlichkeit und Ordnung, welche in dieser Anstalt herrschen.

Frankreich.

Am 22. Nov. präsidirte der Kaiser den Staatsrath. Abends erschien er mit der Kaiserin in dem Operntheater. Am 23. besichtigte der Kaiser die Arbeiten am Tuilleriespallaste und am Louvre. Er stieg hierauf, begleitet von seinem Adjutanten, Gen. Caffarelli, und seinem Stallsmeister, Grafen Fouler, zu Pferde, um die Arbeiten im Garten der Tuilleries, in der Straße von Rivoli, an der Kuppel der Getreidehalle und des Markts des Innocens in Augenschein zu nehmen.

Am 24. Nov. hielt der Kaiser ein Ministerialkonseil.

Der Staatsminister, Graf von Cessac (Vacue), vormaliger Minister der Kriegsverwaltung, ist von dem Kaiser zum Präsidenten der Kriegsektion des Staatsraths ernannt worden, und hat in dieser Eigenschaft am 23. Nov. den Eid in die Hände Sr. Maj. abgelegt.

Der durch mehrere diplomatische Missionen bekannte Baron von Bacher ist am 15. Nov. zu Mainz gestorben.

Am 24. Nov. standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 55½, und die Bankaktien zu 810 Fr.

Großbritannien.

Se. Maj. der Kaiser von Rußland haben den General Balaschew nach London geschickt, um dem Prinzen Regenten, zu Erwidmung des von ihm erhaltenen Hofenbandordens, die großen Dekorationen des St. Andreas-, des St. Annen- und des Alexander-Newskyordens zu überbringen.

Deſtreich.

Die Wiener Zeitung vom 25. Nov. enthält folgendes aus Siebenbürgen: „Einige Todesfälle, welche sich in den letzten Tagen des Oktobers in einer der Vorstädte von Kronstadt und in dem nahe gelegenen Dorfe Türkes ereigneten, haben bei den dortigen Einwohnern die Besorgniß erregt, daß die in der benachbarten Wallachei herrschende Seuche über die Gränze gedrungen seyn könnte, und es sind dem zufolge von dem siebenbürgischen Gubernum, in Vereinigung mit dem Generalkommando, unverzüglich die zur Beruhigung des Publikums nöthigen Anstalten getroffen worden, welche darin bestehen, daß vermittelst militärischer Assistenz, alle Gemeinschaft mit den bedenklichen Gegenden unterbrochen, und eine eigene unter der Leitung des obersten Provinzialkommissärs, Grafen Gabriel von Haller, stehende Sanitätskommission, in die Gegend von Kronstadt abgesendet worden ist, sowohl um die Natur und den Ursprung der ausgebrochenen Krankheit auf eine zuverlässige Art zu erheben, als auch um sich der genauesten Handhabung der angeordneten Vorsichtsmaßregeln zu versichern, und die etwa noch nöthig befundenen Vorkehrungen an der Stelle einzuleiten, durch welche man mit voller Zuversicht hoffen kann, jedem weiteren Besorgnisse vorzubeugen. Die Aufsicht längs der ganzen Gränze ist zu gleicher Zeit verschärft, den Sanitätsbeamten die strengste Verantwortlichkeit aufgelegt, und der Korbon mit Beziehung der Landmiliz beträchtlich verstärkt worden.“

Am 24. Nov. wurde der Wiener Kurs auf Augsburg zu 169½ Ufo und zu 168½ zwei Monate notirt.

Zu Berlin ist folgender monatliche Lazarethbericht durch

öffentliche Blätter bekannt gemacht worden: „Indem ich die allgemeinen Verhältnisse der Krankenpflege des Oktobermonats zur öffentlichen Kenntniß bringe, entledige ich mich der mir durch ein hiesiges hohes Militär-gouvernement anferlegten Pflicht. Die großen Militär-Heilanstalten Berlins wurden in diesem Monat noch bedeutend größer. Uebrig ist von ihnen zu bemerken, daß das Genesungsverhältniß noch günstiger wäre, wenn die Kranken feindlicher Truppen unseren Lazarethen nicht zugeführt würden; unter diesen sind die französischen am meisten zu bemitleiden, die den Keim zur Verwesung vielleicht noch aus Rußland mit sich führen, vielleicht ihn durch übermäßige Märsche, schlechte Nahrung und elenden Aufenthalt früherhin erworben, vielleicht durch deprimirende Gemüthsaffekte denselben noch bedeutend in sich entwickeln. Sie fallen auf den Transporten todt im Sehen um, sie verlöschen oft ohne sichtbare wichtige Krankheitserscheinungen, gleich dem Greise, dem ein Jahrhundert die Lebenskraft verzehret. Die Kranken jener feindlichen Truppen mit eingerechnet, wurden in den Hauptreservelazarethen, so wie in den Provinziallazarethen Berlins, zusammen im Monat Oktober 24 274 verschiedene kranke Individuen behandelt; von diesen wurden 5706 leichte Kranke in andere Lazarethe evacuirt, 621 starben, und 7340 Genesen in jenen 4 Wochen. Obgleich nun 5706 leichte Kranke in andere Lazarethe gelegt wurden, und daher nur schwere zurückblieben, so starben, wie aus obigem Verhältnisse hervorgeht, von 100 der letztern doch nur 8, und 92 Genesen; ein Genesungsquantum, das gleich dem vorigen Monat unter obigen Umständen ganz vorzüglich günstig erscheint. Noch muß ich erwähnen, daß die Heilanstalten, ausser von mehreren achtbaren und bedeutenden Personen früherhin, auch durch den kommandirenden General Herrn Grafen von Tauenzien besucht wurden, der die vollkommenste Zufriedenheit mit allen für die kranken Militärs getroffenen Maßregeln bezeugte. Späterhin erfreuten sich die Lazarethe sogar des hohen Glückes, von unserm allgeliebten König besucht zu werden. Der so erhabene als gütige Monarch brachte lange Zeit in sehr vielen Krankensälen zu, erkundigte sich nach allen Verhältnissen auf das genaueste, besah eine bedeutende Zahl von Kranken einzeln, beschenkte die Anstalten reichlich, und verbreitete durch huldvolle Herablassung Freude unter allen Leidenden, und gab durch Aussprüche gnädiger

Zufriedenheit die höchste Aufmunterung allen denen, die Theil am schweren Werke nahmen. Berlin, den 5. Nov. 1813. Der königl. dirigirende Divisions-General-Chirurgus, Gräfe.

Den neusten Nachrichten aus Berlin zufolge sind, wie Nürnberger Blätter sagen, in diesem Augenblicke aus sämtlichen preuß. Staaten 100,000 M. als Ergänzungs- und Reservearmee nach ihren verschiedenen Bestimmungspunkten auf d. m. Marsch.

S c h w e i z.

Die Tagsatzung hat die H. U. Alois von Reding und Seckelmeister von Escher an die Monarchen von Oesterreich, Rußland und Preussen, und die H. U. Altlanda, Rüttimann und Bürgermeister Wieland an den franz. Kaiser abgeordnet.

Ein Gesetz von Schultheiß und Rath des Kantons Bern, datirt vom 24. Nov., verordnet zu Deckung der außerordentlichen Kosten, welche die Aufstellung eines Neutralitätsbündens nach sich zieht (in Folge der vom großen Rathe des Kantons in seiner außerordentlichen Versammlung vom 8. Nov. erteilten Bevollmächtigung) die Ausschreibung einer doppelten Kriegssteuer von 200,000 Fr., die in zwei Hälften des 1. Jan. und 1. Febr. 1814 bezogen und auf die verschiedenen Amtsbezirke nach dem Maßstabe verlegt werden soll, der in der Verordnung vom 7. Okt. 1807 über die Vollziehung des Fuhrgesetzes zu Verteilung der Kantons-Fuhrungen angenommen und festgesetzt worden ist.

Im Kanton Aargau ist der kleine Rath bevollmächtigt worden, eine außerordentliche Kriegssteuer von 100,000 Fr. zu erheben, die in 2 Terminen von 14 zu 14 Tagen bezogen, und auf die Gemeinden nach einer annähernden Würdigung ihres Vermögenszustandes vertheilt werden soll. Sollten die eintretenden Umstände einen mehrfachen Beitrag fordern, so ist der kleine Rath bis auf die Summe von 300,000 Fr. bevollmächtigt.

Im Kanton Waadt werden die außerordentlichen Ausgaben der Gegenwart durch Visa-Gebühren auf die Schuldtitel, eine Grundsteuer von 2 pr. 1000, Auflagen auf Wirths- und Schenkhäuser, auf die Feuerstätten und Erhöhung des Salzpreises um 1½ Rappen befristet.

Die konstanzijschen Diöcesan-Kantons haben die Beratungen in kirchlichen Angelegenheiten fortgesetzt, und zu näherer Verständigung mit Sr. königl. Hoheit dem Bi-

schoffe u. die H. U. Altlanda, und Schultheiß Grimm, Landammann von Reding und R. R. Müller Friedberg beauftragt.

Nachrichten aus Basel vom 24. Nov. melden nachstehendes: „In der Nacht von vorgestern sind etwa 2000 Mann franz. Truppen zu Hüningen eingerückt. Zu Ebrach haben sich die dafelbst stationirte Kosacken bis auf etwa 600 M. vermehrt; auch sollen noch andere alliirte Truppen in dortiger Gegend stehen. Indessen beziehen wir noch immer sowohl Holz als Korn frei aus Deutschland, und das Korn ist sogar von 32 Bk. auf 28 Bk. 7½ am letzten Markte gefallen. — Am 23. Nov. rückte das 2. Bataillon von Bern ein. — Alles wird in militärischer Bereitschaft gehalten, und nur die nöthigsten Thore zum Gebrauche offen gelassen.“

K r i e g s s c h a u p l a z.

Der Moniteur vom 24. Nov. theilt einen Bericht des Marschalls Souvion St. Cyr an den Fürsten von Neuchâtel, aus Dresden vom 18. Okt., über den mehrmals erwähnten Angriff gedachten Marschalls gegen das Korps des Gen. Grafen Tolstoi auf dem linken Elbeufer am 17. Okt., mit, und zeigt dann die Kapitulation von Dresden mit folgenden Worten an: „Der Hr. Marschall St. Cyr hat am 11. Nov. eine Konvention unterzeichnet, vermöge welcher derselbe mit den Truppen unter seinen Befehlen nach Frankreich zurückkehrt. Er nimmt einen Theil seiner Artillerie mit sich. Die Truppen können gegen eine gleiche Zahl von Truppen der alliirten Mächte ausgewechselt werden. Die zu Dresden zurückbleibenden franzöf. Kranken werden, so wie sie genesen, nach Frankreich zurückgeschickt. Die Truppen des Hrn. Marschalls St. Cyr haben sich am 16. in 6 Kolonnen nach Straßburg in Marsch gesetzt.“ (Vergl. unsere frühere Nachrichten über die Kapitulation von Dresden und den weiter unten folgenden Artikel von Dresden.)

Nach Pariser nicht offiz. Blättern hatte ein Theil der Armee des Herzogs von Tarent aus der Gegend von Köln eine Bewegung nach Wesel und der holländ. Gränze gemacht. Auf dem rechten Rheinufer bei Köln bemerkte man keine alliirten Truppen mehr, und gedachter Marschall hatte daher am 17. Nov. einige franzöf. Truppen übersehen lassen.

Nachrichten aus Dresden vom 22. Nov. zufolge, hatte die im alliirten Hauptquartier verweigerte Genehmigung

der Kapitulation daselbst große Bestürzung erregt, indem man die Rückkehr der bisherigen Schrecknisse besorgte. Inzwischen erfuhr man bald, daß der Marschall St. Cyr erklärt habe, er werde unter keiner Bedingung nach Dresden zurückgehen, worauf die Besatzung, deren erste Kolonne schon in der Nähe von Koburg eingetroffen war, als Kriegsgefangene nach Böhmen transportirt wurde. Die geb. Räte v. Mantauel, v. Burgsdorf und v. Brand waren verhaftet von Dresden abgeführt, und ihre Papiere unter Siegel genommen worden. Der Graf v. Marcolini hatte sich seiner Gesundheit halber aufs Land begeben.

Nachrichten aus Neu-Buckow, im Mecklenburgischen, vom 22. Okt. melden: „Wir haben hier den Kriegsschauplatz noch immer sehr nahe, da 6 Meilen von hier die Franzosen und unsere Truppen nur eine Meile aus einander stehen. Neunzig von unsern freiwilligen Fußjägern sind vor ungefähr 8 Tagen in französ. Gefangenschaft gerathen, nachdem 200 von ihnen sich 2 Stunden lang gegen einige 1000 Mann Franzosen gewehrt hatten. Davoust hat nicht allein die Offiziere, sondern auch selbst die Gemeinen auf ihr Ehrenwort entlassen, und sie uns wieder zurückgesandt, verweigert aber jede Auswechslung, weil er, seinem eigenen Ausdrucke nach, diese jungen Leute, voll Achtung für ihre Tapferkeit, ihren Familien, aber keineswegs dem Staate zurückgegeben habe.“

Wegen des gewaltigen Zustromens zum Banner der freiwilligen Sachsen, heißt es in Nachrichten aus Leipzig vom 22. Nov., hat das Generalgouvernement sich bewogen gesehen, die Anmeldefrist noch um 14 Tage zu verlängern. Neben würdigen Bürgern bemerkte man in dieser Schaar freiwilliger Vaterlandskrieger Mitglieder der höhern Landesbehörden, Rittergutsbesitzer, Kaufleute, Buchhändler (wie Beyzang), Handlungskommis, Studenten und Professoren, (unter letztern den bekannten Professor der Naturgeschichte Ludwig). Einer der ersten Freiwilligen war der vor einigen Jahren von Königsberg berufene Professor Krug, der zugleich in einem kräftigen Aufruf die Studierenden zum heiligen Kampfe aufforderte. Der würdige Mann, dessen Beispiel eine Menge junger rüstiger Arme bewafnet hat, begleitete gedachten Aufruf mit merkwürdigen Notizen, gewisse Aeußerungen betreffend, welche der Kaiser Napoleon gegen ihn im vergangenen Sommer, als er Rektor der Universität war, in Betreff

der Lehrer und Schüler unserer Akademie gethan. — Der Kaiser von Rußland, heißt es in den nämlichen Nachrichten, versammelte in Leipzig die gefangenen poln. Generale, erklärte ihnen, daß die verbündeten Mächte übereingekommen wären, alle poln. Gefangene frei nach ihrem Vaterlande zu entlassen, insofern sie versichert wären, daß sie die Waffen nicht wieder ergreifen würden gegen die allgemeine Angelegenheit von ganz Europa. Die Generale gaben ihr Ehrenwort, und glaubten auch der Gesinnungen ihrer Soldaten gewiß zu seyn. Der Kaiser nahm ihr Ehrenwort an, und entließ sie.

Mannheim. [Schulden-Liquidation.] Mit diesem werden diejenigen, welche an den hiesigen Weinändler Peter Rödel, gegen den heute Konkurs erkannt wurde, aus einem Rechtsgrund eine Forderung und solche noch nicht gerichtlich angezeigt haben, aufgefordert, am 30. Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr, bei Großherzoglichem Amtsrevisorat dahier ihre Forderungen anzuzeigen, solche richtig zu stellen, und über deren Vorzug zu streiten, unter dem Rechtsnachtheil, daß sie sonst mit denselben von der gegenwärtigen Masse ausgeschlossen werden sollen.

Mannheim, den 19. Nov. 1813.
Großherzogl. Badisches Stadttamt.
Kupprecht.

Schüler.

Mannheim. [Schulden-Liquidation.] Diejenige, welche an den Kirchenschaffner Diehl dahier, gegen den heute Konkurs erkannt wurde, aus einem Rechtsgrund eine Forderung zu machen, und solche noch nicht angezeigt haben, werden mit diesem aufgefordert, diese ihre Forderung am 17. Dez. d. J. bei Großherzogl. Amtsrevisorat dahier anzuzeigen, richtig zu stellen, und über deren Vorzug zu streiten, unter dem Rechtsnachtheil, daß sie sonst mit ihren Forderungen von gegenwärtiger Masse ausgeschlossen werden.

Mannheim, den 2. Nov. 1813.
Großherzogl. Badisches Stadttamt.
Kupprecht.

Schüler.

Neckarschwarzach. [Versteigerung der Waibstädter Stadtmühle in Temporalbestand.] Da die auf den 8. Nov. festgesetzte gewesene Versteigerung des sich den 1. April 1814 endiaenden Temporalbestandes der Waibstädter Stadtmühle, welche in 3 Mahlgängen und einem Gerbgang, nebst Wohnung, Stallung, Holzremise und einem Gemüßgarten besteht, wegen starkem Truppenmarsch nicht vorgenommen werden konnte, so hat man zur Versteigerung dieses Bestands auf weitere 6 Jahre, also bis 1. April 1820, den 6. t. M. Dezember, Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhause zu Waibstadt bestimmt. Der Steiger hat eine Kaution von 1000 fl. baar oder an liegenden Gütern zu stellen. Erstern Falls wird sie mit 4 Prozent von der Stadt verzinst, letztern Falls aber hat er die Kautionssumme jährlich mit 1 Prozent an die Stadt zu verzinsen, so wie sich mit obrigkeitlichen Urtheilen über seinen Lebenswandel zu verstehen. Die weitere Bedingungen werden bei der Versteigerung selbst bekannt gemacht werden.

Neckarschwarzach, den 19. Nov. 1813.
Großherzogliches Amt.
Wild.

Kempf.